

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Vermahnung Martini Luther

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Ihr werdet's selber tragen. Ich hab's euch gesagt, daß ihr auf beiden Theilen Unrecht habt und um Unrecht fechtet. Ihr Herren fechtet nit wider Christen, denn Christen tun euch nichts, sondern leiden alles. Ihr fechtet aber wider öffentliche Räuber und Schänder christlichen Namens. Welche unter ihnen sterben, sind schon ewiglich verdammt. Wiederum, ihr Bauern, ihr fechtet auch nit wider Christen, sondern wider Tyrannen und Verfolger Gottes und der Menschen und wider Mörder der Heiligen Christi. Welche da sterben, sind auf ewiglich verdammt. Da habt ihr alle beide euer gewiß Urtheil von Gott, das weiß ich fürwahr. Tut nun, was ihr wollet, so ihr ja nit folgen wollet, euern Leib und Seele zu erhalten.

Ich aber will mit den Meinen Gott bitten, daß er euch beide entweder vertrage und einige oder gnädig verhindere, daß es nit nach eurem Sinne ausgehe, wiewohl mir die schrecklichen Zeichen und Wunder, so diese Zeit her geschehen sind, einen schweren Mut machen und Sorge, Jerem. 15₁
vgl. Hes. 14₁₄ Gottes Zorn sei zu stark angangen, wie er sagt bei Jeremia: Wenngleich Noe, Job und Daniel vor mir stünden, hätte ich doch keinen Willen zu dem Volk. Wollte Gott, ihr fürchtetet euch vor seinem Zorn und bessertet euch, daß doch die Plage einen Verzug und längern Aufschub gewönne. Wohlan ich habe, wie mir mein Gewissen Zeugnis gibt, euch allen christliche und brüderliche Treu genug geraten. Gott gebe, daß es helfe! Amen.

Psf. 7₁₇ Convertetur dolor eius in caput eius
Et in verticem ipsius iniquitas eius descendat.

Vermahnung Martini Luther

Das kann niemand leugnen, daß unsre Bauerschaft gar keine rechte Sache hat, sondern mit trefflichen, schweren Sünden sich beladen und Gottes schrecklichen und unerträglichen Zorn über sich erwecket damit, daß sie Treu, Zuld, Eid und Pflicht, so sie ihrer Obrigkeit getan und geschworen haben, brechen und in Ungehorsam fallen, sich wider die Gewalt, von Gott verordnet und geboten, frevelig setzen, sich selbst rächen und das Schwert nehmen mit eigenem Srevel und Turst, so doch Gott will die Gewalt gefürchtet und geehret haben, ob sie gleich heidnisch wäre und eitel Unrecht tâte, wie sie Christus selbst in Pilato, seinem ungerechten Richter und Kreuziger, ehrte. Aber die Bauern haben nit genug damit, daß sie so treulos, meineidig, ungehorsam und frevelig wider Gottes Ordnung toben, sondern auch sie plündern, rauben, nehmen, wo sie können, wie die öffentlichen Straßenräuber und Mörder, die den Landfrieden und Hauswehr zerstören. Und was noch das aller-ärgste ist, sie treiben solch wütiges Toben und so greuliche Laster unter dem christlichen Namen und Schein des Evangelii, damit sie Gottes

Namen aufs allerhöchste schänden und lästern, gerade als hätte Gott Lust und Gefallen an den Treulosen und Meineidigen (welche man sonst auch Verräter und Bösewicht heißt) und an öffentlichen Räubern und Mördern und Gotteslästern. O weh und abermals weh euch verdammten falschen Propheten, die ihr das arme einfältige Volk zu solchem Verderben ihrer Seelen und vielleicht auch Verlust Leibes und Gutes verführet. Denn welcher Bauer bei solchem Vorhaben gefunden und umgebracht wird, der wird als ein Treuloser, Meineidiger, Räuber, Mörder, Gotteslästerner und Christenfeind erwürget. Wo der hinfahren wird, das können euch auch die Kinder wohl sagen. Es sind christliche Brüder, ja wie Judas Christum küßet und grüßet; eitel Teufel regieren da. Darum, liebe Bauern, laßt ab, höret und laßt euch sagen: ihr seid nach der Seele vor Gott schon verdammt. Wer weiß, wie es euch noch an Leib und Gut gehen wird? Ähnlich, ihr gewinnet oder verlieret, so muß es über euch ausgehen. Denn euer Unrecht ist zu groß und zu hoch, Gott kann es nit die Länge leiden. Gebt euch zum Frieden und Vertrag, ob's auch gleich mit leiblichem Schaden geschehen müßte, daß doch die Sünde und Verderben der Seelen aufhöre, wo man nit mehr könnte erlangen! Dazu gebe Gott seine Gnade! Amen.

Wider die räubischen und mörderischen Rotten der andern Bauern

Im vorigen Büchlein wagte ich die Bauern nit zu verurteilen, weil Ermahnung sie sich zu Recht und besserem Unterricht erboten, wie denn Christus Matth. 7. gebet, man solle nit verurteilen, Matth. 7. Aber ehe ich mich umsehe, fahren sie fort und greifen mit der Faust drein mit Vergessen ihres Anerbietens, rauben und toben und tun wie die rasenden Hunde. Dabei siehet man nun wohl, was sie in ihrem falschen Sinn gehabt haben, und daß eitel erlogen Ding ist gewesen, was sie unter dem Namen des Evangelii in den zwölf Artikeln haben vorgebracht. Kurzum, eitel Teufelswerk treiben sie, und in Sonderheit ist's der Erzteufel, der zu Mühlhausen regiert und nichts denn Mord, Raub, Blutvergießen anrichtet, wie denn Christus Johan. VIII von ihm sagt, daß er sei Mörder von Anbeginn. Nun denn sich solche Bauern und elende Leut verführen lassen und anders tun, denn sie geredet haben, muß ich auch anders von ihnen schreiben und erstlich ihre Sünde vor ihre Augen stellen, wie Gott Esaia und Ezechiel befiehlt, ob sich etlich erkennen wollten, und darnach der weltlichen Obrigkeit Gewissen, wie sie sich hierinnen halten soll, unterrichten.

Dreierlei greuliche Sünden wider Gott und Menschen laden diese Bauern auf sich, daran sie den Tod verdient haben an Leib und Seele mannigfaltiglich: zum ersten, daß sie ihrer Obrigkeit Treu und Schuld